

# Sächsische Arbeiter-Zeitung

Expedition: Berggasse 1.  
Verlag: H. G. Meyer & Co. Leipzig

Organ zur Wahrung der Interessen der Arbeiterklasse.

Redaktion: Berggasse 1.  
Verlag: H. G. Meyer & Co. Leipzig

Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Sonnabends mit dem Beiblatt „Nach der Arbeit“ Preis monatlich 90 Pf., Vierteljahrs 2 2/3 M., 50 Pf.

Nr. 80.

Wichtigste die wichtigsten Ereignisse über  
den 15. März 1891.

Dresden, Donnerstag den 9. April

Was Wichtigem geändert bei mir  
wichtigere Änderungen steht.

1891.

## Arbeiter! Arbeiterinnen! Genossen! Werbet für Eure Zeitung!

### Das sächsische Schulwesen und der Landtag.

1. Beschaffung der Lehrmittel durch den Staat forderten die sozialdemokratischen Abgeordneten in der Sitzungperiode 1885/86 von der 2. Kammer des Landtages. Darob große Bestimmung bei der Majorität; konnte man sich doch nicht verhehlen, daß diese Forderung vom arbeitenden Volk und weiten Kreisen des kleinen Bürgertums mit großer Freude aufgeführt wurde.

Sollte man diesem Antrage beipflichten und dem armen Manne eine Erleichterung schaffen oder sollte man ihn kurzer Hand ablehnen?

Die Wahl war schwer. Die konservative Majorität hätte sich, soweit es anging, in tiefes Schwägen und gab ihre Anwesenheit fast nur durch stichförmige Zwischenrufe zu erkennen.

Die sächsischen Fortschrittler, sogenannte Mitschritter, brachten sich um diesen Antrag wie die Rabe um den heißen Brei. Sie wünschten nicht, daß der Antrag in der vorliegenden Form und in seinem vollen Umfange zum Gesetz erhoben werden sollte, sondern wollten nur, wie sie sich kein behutsam ausdrücken, ihren Standpunkt bei dieser Gelegenheit in der Weise zu erkennen geben, daß sie dieser Forderung humanitisch gegenüber ständen, aber — aber — unser Schulgesetz habe sich so bewährt, daß es nicht so ohne Weiteres über den Haufen werfen. Der lauzen Rede kurzer Sinn: „Wir wollen nicht!“

Anderer verhielt es sich bei den Konservativen, welche durch Schuldirektor Heger und Professor Straumer vertreten wurden. Diese konnten dem Antrag keine Sympathie bezeugen, sondern erklärten denselben kurzweg als tendenziös-sozialistisches Machwerk, wodurch eine bestimmte Kategorie von Steuerzahlern zu Ungunsten der anderen, die ebenfalls schon sehr schwer belastet seien, von einer pflichtmäßigen Leistung befreit würde. Straumer hatte so viel moralische Bedenken gegen den Antrag, daß er sich zu dem Ausruf verließ: „Aus moralischen und logischen Gründen ist der Vater verpflichtet, auch für die geistige Erziehung seines Kindes einzutreten. Unzählige Arme ließen sich, obwohl es ihnen sauer wird, das Schulgeld aufzubringen, die Pflicht, für den Unterricht ihrer Kinder selbst zu sorgen, von Niemandem abnehmen, sie ließen sich kein Opfer verbitten und trügen die geringe Last des Schulgeldes nicht ungern;

man sollte nicht an diesen Grundfragen rütteln, es liege Segen darin.“

Sonderbar muß man diese Ausführungen des Herrn Conservator Straumer, durch welche er eine ebenso große als traurige Verächtlichkeit erlangt hat, schon deshalb bezeichnen, weil Herr Straumer selbst auf einer freistellenden Studierbank und dadurch seinen Vater der Pflicht beraubt und um die Kreuze und den Segen gebracht hat, die geringe Last des Schulgeldes für ihn zu tragen.

Schuldirektor Heger vervollständigte die Rede Straumers, indem er meinte: „Es ist ein alter Satz, die Mühe, die Sorge und die Opfer, welche Eltern ihren Kindern bringen, befestigen das Band der Anhänglichkeit, was zwischen beiden stattfindet nach Gottesordnung, und sei das Schulgeld keine Last, für die man es ausgiebt.“

Nach solchen wunderbaren Reden schloß die ganze rechte Seite der Kammer und den größten Realitäten lächelte das Herz im Leibe.

Der Antrag der Sozialdemokraten wanderte in den großen Plenarsaal, wohin schon so viele Wünsche und Beschwerden des armen Mannes gewandert sind. Der Staat war gerettet und Sachen hatte die Kreuze, zwei berühmte Männer mehr zu zeigen.

Da die Majorität diese Todtengräberarbeit so prompt besorgt hatte, so haben sich die Arbeitervertreter antragungen, in der letztvergangenen Session 1889/90 ihren Antrag von neuem aufleben zu lassen.

Dieser Antrag enthält folgende Punkte: Wegfall des Schulgeldes. — Aufbringung der Unterhaltungskosten für die Volksschulen durch Besteuerung der Gemeindeglieder nach Maßgabe des Einkommenssteuerjahres. — Zuschuß an die Schulgemeinden durch den Staat mit einem jährlichen Betrag von 10 Millionen Mark. — Einführung einheitlicher Lehrbücher für das ganze Land. — Unentgeltliche Verabfolgung der Lehrmittel an die Schulen durch den Staat.

Wenn sich nun auch die Stellung der Kammer zu diesen Forderungen nicht geändert hätte, so konnte man doch diesmal nicht umhin, dem Antrag etwas mehr Beachtung zu schenken, als das erste Mal. War doch im Laufe die Frage der

Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts vielfach erörtert worden und hatten drakonische Gesetze wie das berühmte Steuerresistenz-Gesetz das Ihrige dazu beigetragen, eine weitgreifende Unzufriedenheit mit unserer Schulordnung zu erzeugen. Deshalb mußte sich die Kammer schweren Herzens entschließen, diesen Antrag der Finanzdeputation A zur Veratung zu überweisen.

Die Mehrzahl der Deputationsmitglieder war ganz von dem Geiste eines Straumer erfüllt. Die Fortschritte der Zeit waren spurlos an ihnen vorüber gegangen. Ihr Bericht an die Kammer war nichts als ein Echo von dem, was Straumer vor vier Jahren bereits gesagt hatte:

Es sei eine sittliche Pflicht des Erzeugers, nicht nur für das leibliche Gedeihen, sondern auch für die geistige Pflege und Entwicklung seines Kindes Sorge zu tragen und diese Sorge auch durch Zahlung von Schulgeld zu betätigen und sei zu befehlen, daß mit dem Wegfall des Schulgeldes auch unentgeltlich die Schule mit einer Erziehungsberechnung begeben würden, denn oft genug könne man im Volksleben die Beobachtung machen, daß man nur sehr gering das achtet, was man umsonst hat; durch das Schulgeld solle der Erziehungspflichtige an seine menschlichen Pflichten erinnert werden, es unterlasse auch keinen Zweifel, daß durch vollständige Befreiung des Schulgeldes zahlreiche Personen entlastet würden, welche weder eine Entlastung in dieser Richtung wünschten, noch eine solche überhaupt bedürftig sind.

So der Bericht der Deputation. Was Jeder, der nur einigermaßen den finsternen Geist, welcher in der Kammer herrscht, kennt, voraussehen mußte, trat ein; der Antrag wurde wiederum abgelehnt.

Wäre die Sache nicht gar so ernst, so könnte man es humoristisch nennen, wenn unsere herrschende Klasse sagt, es gebe zahlreiche Personen, welche in dieser Richtung keine Entlastung wünschen! Weiter ist noch nie die Fruchtbarkeit geblieben. Fast jede Petition um Erhöhung der Gehälter stützt sich auf die hohen Schulgeld-Ausgaben, und selbst der reiche Mann sucht sich, wenn es an's Bezahlen geht, zu drücken, und wo es irgend etwas zu erhalten gibt, ist der reiche Mann vorne an, so daß sich selbst der Minister von Mostig-Wallwitz zu dem Ausdruck verließen mußte: Auch Wohlhabende nehmen sehr gern Staats-Unterstützungen. Wohlthäter aus Staatsmitteln an. Mostig-Wallwitz hat damit den Nagel auf den

Kopf getroffen. Der beste Beweis dafür ist gerade unser Schulwesen, wo buchstäblich die Wohlhabenden, die Reichen ihre Kinder auf Kosten der Armen erziehen lassen. Ein Blick in unser Schulbudget giebt uns die schlagendsten Beweise dafür. Betrachten wir uns nur z. B. die Staatsstipendien an den höheren Schulen, so finden wir, daß ganz bedeutende Summen zur Unterstützung der Studirenden angewendet werden. Bekommt dieselben etwa der arme Mann? Wer erhält die Freistellen? Mit der Laterne kann gesucht werden, ehe ein Studirender gefunden wird, dessen Vater gewöhnlicher Arbeiter ist. Söhne von Beamten, Geistlichen sind in ständlicher Anzahl vorhanden, aber eine Freistelle für Söhne von Schuhmachern, Schneidern, Cigarrenarbeitern u. s. w. sucht man vergebens. Dieselben müssen, und seien sie noch so gut veranlagt, ihre Mitspieler unterdrücken; sie müssen hinein in die Fabrik, hinein in die Werkstatt, den Kampf um die Existenz aufnehmen; bei ihnen fehlt eben die Fürsprache, für sie gilt nur das eine: Arbeiten! Arbeiten, um das tägliche Brod zu erhalten.

Durch die nochmalige Ablehnung des Antrages der sozialdemokratischen Abgeordneten trat die Klassenfrage klar zu Tage, indem man dem Armen nicht das gewähren will, was der Reiche für sich in Anspruch nimmt. Eine Erleichterung der Lasten des Schulwesens. Der Klassenkampf, der sich in der bürgerlichen Gesellschaft entwickelt und in den letzten Jahrzehnten stets zugenommen hat, zeigt sich auch in der Schule, wo zuerst und zumeist Reichen und Armen zwischen den verschiedenen Klassen der Bevölkerung begründet werden sollte. Den Wohlhabenden wird die Möglichkeit gegeben, mit verhältnismäßig geringen Mitteln, ihren Kindern ein Maß von Bildung zu gewähren, welches man der großen Masse abschlägt. Man sucht sein volkreunbliches Benehmen mit der traurigen Entschuldigungen zu erklären, daß ja der Arme kein höheres Maß von Bildung nötig habe.

In Wirklichkeit ist gerade das Gegenteil der Fall, der Arme, der keine finanziellen Hilfsmittel besitzt und im Kampfe ums Dasein nur auf seine eigenen Kräfte angewiesen ist, braucht am aller-nötigsten eine reiche Menge von Wissen und Bildung, um im Daseinskampfe sich oben zu halten. Gerade er hat also ein Recht darauf, vom Staate unterstützt zu werden.

In einem weiteren Artikel werden wir die Zustände des sächsischen Schulwesens an der Hand statistischer Angaben im einzelnen besprechen.

### Zeitung.

1. Besprechung. (Nachdruck verb.)

#### Ein Frauenschicksal.

Sozialer Zeitroman

von

Ulfa Orjesko.

Wieder traf Martha jener Blick, der zu fragen schien: „woher kommst Du?“ Paul erwiderte Frau Zminola: „Wahrscheinlich deswegen, weil die Männer Männer sind.“ Martha kam aus dem Reiche beglückender weiblicher Welt, unbekannt, deswegen dachte sie einige Zeit über die erhaltene Antwort nach. Zum ersten Male trübte und unruhig die gesellschaftlichen Räthsel und Verwicklungen vor ihr geistiges Auge. Der schmerzliche Eindruck, den sie jetzt auf sie ausübte, hatte jedoch gar nichts Auflockerndes.

„Verzeihe Frau“, sprach sie, „ich glaube es zu verstehen, warum man den Unterricht lieber Männern anvertraut. Sie erhalten in der Regel eine gründlichere und höhere Ausbildung, als wir Frauen. Doch können diese Umstände nur da Berücksichtigung finden, wo man so umfangreich und gründlich sein muß, um den reiferen geistigen Anforderungen genügen zu müssen. Ich stelle diese hohen Ansprüche nicht. Mein Wunsch und meine Kraft reicht nur dahin, in den Anfangsstadien der Geschichte und andern Gegenständen Unterricht zu erhalten.“

„Aber auch die Anfangsgründe werden ja von Männern gelehrt“, unterbrach sie die Vermittlerin.

„Wahrscheinlich, wo es sich um den vorbereitenden Unterricht für Knaben handelt“, warf Martha ein.

„Und auch um den der Mädchen“, schloß Frau Zminola.

Martha begann sich einen Augenblick.

„Was also verbleibt auf dem Gebiete des Unterrichts den Frauen?“

„Die Sprachen und schönen Künste.“

Ein Hoffnungsstrahl dämmerte in ihr auf. Die letzten Worte der Vermittlerin drachten ihr eine Fähigkeit in Erinnerung, an die sie gar nicht gedacht hatte.

„Die schönen Künste“, sprach sie eilig, „es handelt sich also nicht nur um Kunst. Ich habe auch Zeichen gelernt, und meine Zeichnungen werden ehemals sehr beliebt.“

Wieder zeigte sich ein vielversprechender Ausdruck in dem Antlitz von Frau Zminola.

„Gewiß“, sprach sie, „die Fertigkeit im Zeichnen kann Ihnen ganz nützlich werden, doch hat sie bei Weitem geringeren Werth, als in der Musik.“

„Wie kommt das?“ fragte Martha.

„Wahrscheinlich deshalb, weil die Musik eine geistvolle und das Zeichnen eine stille Kunst ist. In jedem Falle bitte ich mir einige Proben Ihrer Kunst zu bringen. Wenn Sie wirklich Gutes zu leisten verstehen, und es Ihnen möglich ist, Zeichnungen zu liefern, die von wirklichem Talent sprechen, dann kann ich Ihnen ein bis zwei Unterrichtsstunden verschaffen.“

„Sehr gern ist mir das Zeichnen nicht“, erwiderte Martha. „Auch will es mir scheinen, als wäre mein Talent hierzu nicht besonders bemerkenswert, keineswegs kann die Ausbildung, die ich in diesem Fache genossen, eine besondere genannt werden. Aber ich verstehe es genügend, um die Anfangsgründe beibringen zu können.“

„Wenn es sich so verhält, dann kann ich Ihnen auch keine Anfänger für den Zeichenunterricht versprechen“, lautete die ruhige Antwort.

Unter dem Einfluß schmerzlicher Empfindungen faltete Martha immer fester die Hände.

„Aus welchem Grunde?“ flüsterte sie kaum hörbar.

„Weil auch dieser Unterricht von Männern erteilt wird.“

Martha ließ das Haupt sinken und blieb einige Augenblicke in ihre Gedanken vertieft.

„Verzeihen Sie mir, verzeihe Frau“, sprach sie endlich, indem sie das Antlitz, auf dem sich zitternde Besorgnis malte, erhob, „verzeihen Sie mir, daß ich Ihre Zeit über Gebühr in Anspruch nehme. Ich bin eine unersahene Frau, die bis jetzt nur zu wenig Aufmerksamkeit jenen menschlichen Verhältnissen und Sorgenheiten zuwandte, die keinen direkten Einfluß auf mein Leben hatten. Es ist mir nicht Alles klar, was Sie mir auseinanderzusetzen die Freundlichkeit haben. Meine Verunsicherung, und mir war es, als entbehrte ich derselben nicht ganz, sträubt sich gegen die vielen Unmöglichkeiten, die Sie mir anführen, weil sie die Ursachen nicht zu erkennen vermag. Die Möglichkeit, einen Erwerb und zwar einen ausreichenden Erwerb zu finden, ist für mich mehr als die Frage, ob leben oder sterben. Es ist zunächst die Lebensfrage und dann eine Frage der Erziehung für mein Kind. Meine Gedanken verwirren sich... ich wünschte die Dinge richtig zu beurteilen... zu verstehen, was um mich vergeht... und doch... ich kann es nicht...“

Bei den ersten Worten sah Frau Zminola gleichgültig auf Martha hin. Dann wurde sie immer aufmerksamer, ihre frostigen Augen durchschimmerte ein wärmerer Strahl. Sie ließ die Lippen sinken, die erste Stille suchte sich etwas und ein schmerzliches Lächeln spielte um die sonst so gleichgültigen Lippen. Die Hülle kühler Geschäftsmäßigkeit, mit der sich diese Frau zu umgeben pflegte, fiel nicht ganz, aber sie wurde

durchsichtiger. Jetzt vermochte man in ihr die Frau zu erkennen, die sich wohl an manchen Umständen trauriger Art aus dem eignen Leben und aus dem Leben anderer Frauen erinnerte. Langsam hob sie nun ihren Blick und jetzt begegnete sie dem Marthas, der voll Unruhe auf ihr saß.

„Sie sind nicht die Erste“, erwiderte sie mit etwas weniger trockener Stimme, als bisher, „die in ähnlichen Ausdrücken zu mir sprechen. Seit acht Jahren, das ist so lange als ich an der Spitze dieses Unternehmens stehe, kommen Frauen jeglichen Alters, jeglichen Standes und jeglicher Begabung zu mir, sprechen mit mir und sagen schließlich: Wir können nicht begreifen! Ich aber verstehe, was den Andern unbegreiflich ist, denn ich habe vieles gesehen, und gar mancherlei selbst erlebt. Ich kann es nicht unternehmen, den Unersahenen, was dunkel und unverständlich ist, zu erklären. Die unauflösblichen Kämpfe, die unvermeidlichen Enttäuschungen, diese Thatfachen, klar wie der Tag und dunkel wie die Nacht, bleiben keiner erspart und erklären die Dinge durch sich selbst.“

Witene Ironie klang durch diese Worte der nicht mehr jungen und strengen Frau. Ihr Blick ruhte noch immer auf Marthas so gleichem Antlitz. Es lag etwas von jener Mitgefühl darin, mit dem der gerechte Mensch dem die Schallenseiten des Lebens... eigener Erfahrung nur zu wohl bekannt sind, auf das naive Kind blickt, vor dem die Welt noch mit ihren Erfahrungen verschwiegen liegt.

Martha schwieg.

Sie hatte wahr gesprochen. Die Gedanken drängten sich in ihrem Kopfe und konnten keinen Ausdruck finden für das, was sich ihr offenbarte und sich ihrer Betrachtung aufdrängte. Einmal nur war ihr klar und deutlich geworden. Sie





jede Frau kennen sollte, also Ausbeutern der Wäsche, Anfertigung solcher, sowie auch von Röcken, Jacken u. s. w. Der Unterricht findet Montag und Donnerstag von 1/2 8 bis 1/2 10 Uhr statt, der Eintritt kann jederzeit und ohne Anmeldung stattfinden und beträgt das Stundengeld für diesen Unterricht wöchentlich nur 5 Pfg. Da dieser Zweig des Berufs in den beliebtesten Kreisen, wie es scheint, noch nicht die nöthige Verbreitung fand, sei deshalb hiermit zur Kenntnissnahme mitgeteilt. — Die diesjährige Ausstellung dürfte, abgesehen von einzelnen Gegenständen, eine der besten gewesen sein, welche in den letzten Jahren stattfanden, und hoffentlich werden alle Besucher dieselbe mit Befriedigung verlassen haben. Möge der Verein und alle seine verschiedenen Einrichtungen sich weiter entwickeln, auch von allen Bevölkerungsschichten anerkannt, geschätzt und unterstützt werden, damit die Mädchen und Frauen immer mehr mit Gehalt den Kampf ums Dasein aufnehmen und mit Erfolg durchzuführen vermögen.

† Anlässlich der in Aussicht gestellten Verbesserung der Beamtengehälter machen sich auch die pensionierten Beamten Hoffnung auf Zulage, da sie unter den gleichen unangünstigen Verhältnissen zu leiden haben, wie ihre diensttunenden Kollegen. Und die Arbeiter?

† In der Frage des Braupfennenzinses hat neuerdings das Landgericht zu Gunsten der Brauer entschieden.

† Zwischen Dresden und Bautzen soll eine Fernsprecherbindung hergestellt werden.

† Die Gemäldegalerie bleibt wegen Reinigung vom 14. — 30. April geschlossen.

† Die bisher vom Kriegsministerium innegehabten Räume an der Seestraße sollen jetzt dem Ministerium des Innern zugetheilt werden.

† Der Leich im Königlich Großen Garten vor dem Palais ist abgelesen worden, um die Arbeiten für die neuerrichtende Wasserleitung vornehmen zu können. Es soll, wie man hört, in der Mitte des Leiches ein großer Springbrunnen errichtet werden.

† Wegen Vornahme unglücklicher Handlungen mit Kindern wurde gegen einen 22 Jahre alten Gesellen, sowie gegen einen Lehrling eingeschritten. Beide sind der That geständig.

† Am Montag Vormittag ist bei Antons die Leiche einer unbekannt Frau angeschwommen.

† Ein 15jähriger Gärtlerlehrling hatte für seinen Prinzipal eine steinerne Platte mit 16 Kilo Schwefelsäure fortgeschleppt. Auf der Landhausstraße, Ecke der Friedensgasse, stieß ein unbekannt gebliebener Herr beim Vorübergehen an den Behälter an, wodurch diesem die Platte mit Inhalt aus den Händen fiel und zerbrach. Der Lehrling, der sich eine Brandwunde am linken Fuß zuzog, wurde, nachdem er sich in der Hülfsstation hatte verbinden lassen, mittelst Droschke nach der Wohnung seiner Eltern im Antonstadt gefahren.

× In der Eisenbahnbrücke bei Niederwartha kam ein schwer beladener Kohlenwagen mit zu großem Uelsgang zum Stillstand, hinderte die Schifffahrt und konnte nur unter großen Anstrengungen befreit werden.

× In Gersdorf i. Kreitzha wurden am Sonnabend im Hüttig'schen Gute Wurstwaren und Speck in dem dazu bestimmten Kamin geräuchert. Leider hatten sich die Speckseiten entzündet und flogen durch die Ofen, sich hier und da auch auf Strohdächern niederlassend, sodass es in wenigen Minuten an vier verschiedenen Orten fast zu gleicher Zeit brannte. Die Grundstücke der Gutsbesitzer Hüttig, Weinrich und Gerfurth, sowie des Hausbesizers Winkler sind vollständig niedergebrannt. Menschen und Thiere sind nicht zu beklagen; leider hatte aber keiner der Brandalarmklopfen verfehrt.

× Riesa. Am Sonntag Nachmittag fand abermals unter feinem Himmel eine öffentliche Volkerversammlung statt, in welcher Genosse Diehl über die Landesversammlung referirte. Bezüglich der Reise wurde beschlossen, am 3. Mai auf dem Feldgrundstücke, das als „Versammlungsplatz“ dient, eine Festlichkeit abzuhalten. Die Versammlung war von etwa 600 Personen besucht. Um einen Uebertritt in nichtsozialdemokratisches oder gar kommunistisches Gebiet zu verhindern, war das Feld diesmal mit Seilen umzogen.

× Chemnitz. Dem „Vorkämpfer“ meldet man von hier, daß der Verkauf von Zulasskarten in Versammlungen als Grund galt, Hausdurchsuchungen zu veranstalten. Die „Freiwillige Zeitung“ bemerkt dazu: Die sozialdemokratischen Versammlungen sind bekanntlich überall in Deutschland gegen Erhebung eines Eintrittsgeldes oder mittels Verkauf von Zulasskarten.

× In Ebersbach hielt der freisinnige Verein für den 2. sächsischen Reichstagswahlkreis eine öffentliche Versammlung ab, die von circa 600 Personen besucht und von acht Beamten überwacht war. Die armen Freisinnigen mußten sich ordentlich staatsgefährlich vorgekommen sein.

### Vermischtes.

\* Die sozialdemokratische Presse in Deutschland umfaßt zur Zeit 128 Organe. Davon sind 74 politische und 54 gewerkschaftliche Organe. Von den ersteren erscheinen 27 Zeitungen täglich, 23 dreimal wöchentlich, 7 zweimal wöchentlich, 12 einmal wöchentlich, 3 vierzehntäglich, 1 monatlich und 1 alle sechs Wochen. Von den gewerkschaftlichen Organen erscheinen 1 wöchentlich dreimal, 23 wöchentlich einmal, und 4 monatlich einmal.

\* Tiefseeforschungen im Mittelmeer. Die zur Erforschung der Tiefsee im östlichen Mittel-

meer von der kaiserlichen Akademie in Wien ausgesandte Expedition hat, den vorliegenden Bericht zufolge, sehr werthvolle Ergebnisse erzielt. Im Ganzen wurden an 72 Punkten Untersuchungen über Tiefe und Beschaffenheit des Meeres und das organische Leben in demselben angestellt. Die größte Tiefe fand sich zu 3700 Meter nahe der großen Senke, welche zwischen Nola und Cerigo vorhanden ist. Eine tiefe Rinne von 3500—4000 Meter in nordöstlicher Richtung, und der Abfall zur Tiefe ist an der griechischen Küste steiler als an den Gestaden von Italien und der Insel Sizilien. Untersuchungen über das Eindringen des Lichtes in die Meerestiefen ergaben, daß nach der arabischen Küste das Wasser am durchsichtigsten ist. Dort konnte zur Mittagszeit eine weiße Metallscheibe noch in einer Tiefe von 43 Meter unter dem Seespiegel erkannt werden. Lichtempfindliche Platten wurden an zahlreichen Punkten versenkt, und es fand sich, daß an einem Orte 200 Seemeilen nördlich von Ben-Ghazi noch in 500 Meter tiefe Spuren von Hellheit vorhanden sind, welche genügen, um jene Platten zu schwärzen. Der Sauerstoffgehalt des Wassers ist in den größten Tiefen merklich der gleiche, wie an der Oberfläche und ebenso ist der Ammoniakgehalt oben und unten derselbe, nur unmittelbar am Meeresboden sind beträchtliche Mengen von Ammoniak vorhanden. Die Tiefsee-Region des östlichen Mittelmeeres ist arm an Thieren. Ein Zug aus 3000 Meter Tiefe lieferte gar keine Thiere, dagegen fanden sich in 2000 Meter Tiefe kleine blätterartige Algen, die wahrscheinlich übereinstimmen mit den in der nämlichen Tiefe im Atlantischen Ozean von der Plankton-Expedition aufgefundenen.

### Neuestes aus dem Reichstage.

Am Reichstage wurde am Dienstag die zweite Beratung der Gewerbesteuerfortschritt. Eine lange Debatte entspann sich über die Bestimmungen, betreffend den Schutz von Gesundheit und Leben der Arbeiter. Von sozialdemokratischer Seite wurden hierbei die Bundespräsidenten und die Reichstagsmitglieder, die dem Entwurf der Arbeitsämter empfanden. Alle übrigen Parteien erachteten indessen die Schutzbestimmungen der Verträge auf Grund der bisherigen Erfahrung für ausreichend und nahmen dementsprechend den bezüglichen Paragraphen in der Kommissionsfassung an. Des weitern wurden nach den Kommissionsbeschlüssen die Bestimmungen über die Ausführendenbestimmungen der Unfallversicherungs- und des Bundesrats angenommen, und darauf die weitere Beratung auf Mittwoch verlegt. — Vor Eintritt in die Tagesordnung verlas Abg. von Hüß (nl.) einen Protest gegen die bekannte Hebung des Kriegsministeriums über die Verleger in Thüringen und kündigte eine Interpellation hierüber an.

### Literarisches.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. H. W. Dietz Verlag) ist joden das 27. Heft des 9. Jahrgangs

erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Der Mikrophonismus und seine Bekämpfung. Von Karl Rausch. — Das Problem der Eue bei Fourier und Zöllner. Eine Studie von Maximilian Wolting. — Ein Beitrag zur deutschen Ethikwissenschaft von 1900. — Notizen. — Die Familie Boronoff. Ein Bild aus der Zeit der Kullubung der Weiblichkeit in Russland. Fragment aus einer längeren Erzählung von Sonja Komarowoff.

Lehrbuch der Naturheilmethoden vom Standpunkte der Erfahrung und Wissenschaft, herausgegeben von Dr. med. Max Böhm und Dr. med. Stegried Böhm (Verlag von Teubner und Zimmer in Chemnitz i. S.) ist jorden in erster Lieferung erschienen. Es ist das erste Mal, daß sich approbirt Kräfte der Naturheilkunde, ein Lehrbuch der in vielen Kreisen nur dem Namen nach bekannten Naturheilmethoden zu verfassen. Man wird demnach nicht zu weit gehen, wenn man das Werk als ein für die Weidende grundlegendes betrachtet. Dasselbe empfiehlt sich schon durch seine objektive und sachliche Haltung, sowie durch seinen vollständig wissenschaftlichen, aber dabei durchweg populären Inhalt. Zur besseren Veranschaulichung dienen die vielen vortrefflich ausgeführten Illustrationen der Anwendungsformen der Naturheilmethoden, sowie Abbildungen der einzelnen Organe des Körpers. Hierdurch ist jedem Leser Gelegenheit geboten, sich elementar eingehend über Bau und Thätigkeit der einzelnen Organe zu unterrichten und andererseits in fröhlichen Tagen die notwendigen Prozeduren in richtiger Weise auszuführen. Die Ausstattung des Werkes ist, dem geringen Inhalte entsprechend, eine ausgezeichnete und wird das Lehrbuch nicht verfehlen, unter den Anhängern der Naturheilmethoden die größte Beachtung und Würdigung zu finden. Wer diesem Heilverfahren näher treten will, dem sei gerade dieses Werk angelegentlich empfohlen. Gegen Einbindung von 1 Mk. ist die 1. Lieferung (jede Lieferung umfaßt 6 Druckseiten) entweder direkt von den Verlegern oder durch jede andere Buchhandlung zu beziehen.

### Repertoire der Dresdner Theater.

**Opertheater (Mischad):**  
Donnerstag:  
„Johann von Barde.“ Komische Oper in 3 Akten von Heubel.  
„Sittlichkeits-Bauertheater.“ Oper in 1 Akt von Rodogant.  
Freitag:  
Sinfonie-Konzert.  
**Opertheater (Neuhad):**  
Donnerstag:  
„Krieg im Frieden.“ Lustspiel in 5 Akten von Moser und Schönbach.  
Freitag:  
„Die Kinder der Krugkellner.“  
**Residenztheater:**  
Donnerstag:  
„Balthasar des Herrn Felix Schweißhofer.“  
„Benion Schöler.“ Komie mit Gesang in 3 Akten von J. Kaufb.

Inserate für die am Sonntag abend nachmittags zur Ausgabe gelangende Sonntagsnummer sind bis spätestens Freitag Mittag in unserer Expedition abzugeben, andernfalls für die Aufnahme keine Garantie geleistet werden kann.

# Große öffentliche Volks-Versammlung

Sonnabend den 11. April, Abends 8 Uhr, im grossen Saale des „Trianon“, Gisinger Allee, Teichanstalt.

Ingeordnung: Die Versammlungsfreiheit und die Behörden zu derselben.

Referent: Herr A. Paschky, Debatte für Jochenmann.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Der Einberufer.

# An die Parteigenossen des 6. Reichstags-Wahlkreises.

Sonnabend den 11. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Gambrinus, Löbtauer Straße, Volks-Versammlung.

Ingeordnung: 1. Bericht von der Landesversammlung. Referent: Herr Ernst Schulze. 2. Uebere Entscheidung zur Feier des 1. Mai. Referent: Herr Köpfer. 3. Wahl eines Komitees.

Zu allen Punkten Debatte. Nicht jedes Genosse ist es, zu entscheiden. Der Einberufer.

Suchen ersicht und ist zu beziehen durch die Expedition der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“: Internationale Bibliothek. Der Mensch und seine Rassen. Von Dr. Bernhard Langkavel. 1. Heft. Preis 20 Pfennig. Mit 4 Holzschnitten (Waffenzeichnungen), 40 Zeichnungen und über 300 in den Text gebundenen Illustrationen. Mitte 14 Tage erscheint ein Heft.

Möbel in großer Auswahl. Zwei gut möblirte Herrenschlafzimmer in vornehmster Weise. D. Lorenz, Königstraße 22b, Weg 25b, 8. Stg.

**E. PASCHKY**  
Brat-Heringe  
nach auswärtig  
3 Liter-Dose 4 Liter-Dose  
1 Dose 2.50 Mk., 1.50 Mk.,  
bei 5 Dosen 2.40 „ 1.60 „  
10 „ 2.80 „ 1.55 „  
25 „ 2.20 „ 1.45 „  
1/2 Fass 2 Mk.  
Russische

**Sardinen**  
10 Pfd.-Fass 1.60 Mk.,  
bei 5 Fass 1.55 Mk.,  
10 „ 1.55 „

**Del-Sardinen**  
Bierlei-Dose 45 Pf.,  
25 Bierlei-Dosen 10 Mk.,  
halbe Dose 80 Pf.,  
10 halbe Dosen 7.50 Mk.,  
ganze Dose 2.20 Mk.,  
10 Dosen 20 Mk.  
Eis

**Anchovis**  
Pfd. 60 Pf.,  
3 Pfd. 2 Mk. 50 Pf.,  
1/2 Dose 3 Mk.,  
1/2 Dose 1.20 Mk.

**Salz-Heringe**  
10 Stück 25 Pf.

**Rabeljan**  
mit Kopf, Pfd. 25 Pf.,  
ausgeräuchert, Pfd. 30 Pf.

**E. Paschky**  
Pillnitzerstraße 40,  
Telephon 3102,  
Grunerstraße 32,  
Telephon 3714,  
Wettinerstraße 10,  
Telephon 1633,  
Santhnerstraße 79,  
Telephon 1237.

Große Lager und Kontor: Güterbahnhofstraße 7.

**Zentral-Kranken-Kasse der Maurer, Steinbauer und Stukkateure Deutschlands.**  
(Sächsische Dresden).  
Donnerstag, 2. April, Abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung im Wilder's Restaurant, Kochstraße 8.  
1. Abrechnung vom 1. Quartal 1901.  
2. Wahl eines Delegierten zur ober-sächsischen Central-Verammlung zu Berlin.  
Um zahlreiches Erscheinen ersucht die örtliche Verwaltung.

**Gasthaus Stadt Triest,**  
Dresden-A., Jellit. 6,  
in nächster Nähe des Schiel. Bahnhofs,  
hält sich einer geräumigen Beherbergung bestens empfohlen.

**Emil Lindner.**  
N.B. Arbeitshilfen liegen aus.  
Brot-, Weiß- u. Butter-Bäckerei von Gustav Hübner, Holbeinstraße 23  
hält sich einer geräumigen Beherbergung bestens empfohlen.

**Am Nil.**  
Ein lustiger Musikante Spaziert ein am Nil, Von hinten ist ihm heiser Dassel ein Krollthier!  
Der Musikante sagte:  
„Du kommst nicht durch, mein Vieh, Denn, Achtung, meine Hosen, Von „Goldner Eins“ sind sie! Sie schlingen wie ein Panzer Und gehen nie entzwei!“  
„Goldner Eins“ ist zwar spottbildig, Doch kein reiß dabeil!“  
Konfirmanden-Knj. v. 8 Wf. an. Ueberzieher, nur Wf. 8 1/2 an. Prima-Ueberzieher, nur Wf. 15 an. Anzüge von 9 Wf. an. Prima-Anzüge von 16 Wf. an. Wein-Rieder von 3 Wf. an. Fadettes von 6 Wf. an. Burden-Anzüge von 6 Wf. an. Anaben-Anzüge und Paletots von 3 Wf. an.

**Quit**  
tunungsamt für Arbeitervereine und Krankenstellen sowie alle anderen Druckarbeiten fertigt in sauberer, geschmackvoller Ausführung u. bei billiger Preisberechnung Oscar Pflaier, lithographische Anstalt und Druckerei, Pillnitzerstraße 6.

**Der Wahre Jakob**  
(Nr. 123).  
Süddeutscher Postillon  
(Nr. 7)  
empfiehlt die Orphee der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“.

**Goldne Eins**  
Schloßstraße 1, 1. Stg.  
Edel-Altmarkt.  
Frackverleih-Institut.

**Filz- und Seidenhüte**  
nur mit Arbeiterkontrollmarke Alle Neuheiten der Saison auf Lager.  
Reparaturen prompt und billig. Spezialitäten:  
Lassallehüte, Freiheitshüte, Fraktionshüte, Demokratenhüte  
empfiehlt zu folgenden Preisen J. Köhler, Schreibstraße 14.

**Lüchtige Plastersteinhämmer und Boffirer**  
bei hohen Anforderungen für großen Gesamtbruch (auch selbst Blechschilder, Demig bei Bismarckstraße).

**Brot, Weiss- u. Butter-Bäckerei**  
von Robert Lehmann  
7 Marktgraben. 7  
empfiehlt sich einer vornehmen Backwaren.

**A. Stelzer,**  
Dresden  
Drogen- u. Farben-Handl.  
Hüte genau auf meine Firma zu achten.  
Ausgabestelle

**Sächs. Arbeiter-Zeitung**  
Butterhandlung Ernst Klaar  
Wilmstraße 25, Ecke Jochenmannstraße.

**Quit**  
tunungsamt für Arbeitervereine und Krankenstellen sowie alle anderen Druckarbeiten fertigt in sauberer, geschmackvoller Ausführung u. bei billiger Preisberechnung Oscar Pflaier, lithographische Anstalt und Druckerei, Pillnitzerstraße 6.

**Der Wahre Jakob**  
(Nr. 123).  
Süddeutscher Postillon  
(Nr. 7)  
empfiehlt die Orphee der „Sächsischen Arbeiter-Zeitung“.

Zu beziehen durch die Exped. d. „Sächs. Arb.-Ztg.“: **Sibirien!**  
Briefe aus einem Todtenhause von Dr. O. Luz. (Preis 20 Pf.)

**Dem Heilmagneteur Herrn Ressel**  
in Dresden,  
Wilsdrufferstraße 20 (Café Beyer)  
ten wünschtesten Dank für seine auch an mir und zwar durch eine einzige, am 13. d. Mt. stattgehabte magnetische Sitzung wie durch ein Wunder zu Wege gebrachte plötzliche und nachhaltige Heilung von einem seit 5 langen Monaten bestehenden, erst durch Schwerkraft gewachsenen Kopf-Bruchleiden. Die Wirkung meiner Worte kann von meinem Gatten, sowie von allen Mitbewohnern unserer Familie bezeugt werden!  
Martha Richter, Dresden-A., Poststr. 69.

Durch einen Sturz hatte ich mir eine Hüftgelenkverletzung und ein mit dieser im Zusammenhang stehendes, höchst schmerzvolles Gelenkverleiden zugezogen, welches sich beim Gebrauch der verordneten Arzneien nur noch verschlimmerte. Erst als ich unter den wahrhaftigsten Schmerzen mich einer Behandlung des Naturheilforschers Herrn Ressel in Dresden, Wilsdrufferstraße 20 (Café Beyer) unterzog, trat vollständig Heilung ein, welche ich Herrn Ressel innigst danke. Weiterer Austausch gestattet.  
W. Habelh, Schwanenstraße, Dresden, Köfml. 48, 1. St.

**„Neue Zeit“**  
Heft 27  
ist erschienen und zu beziehen durch die Expedition dieser Zeitung.  
777 Post u. Schatz, Schatz u. Heubel, 5.50. Heubel 2 Wf. Weg u. Roser, gut u. bill. Goldn. Schiel, Köfml. 13. Woulffstraße.  
Z.-C. Wilmstraße, den 8. April, 1/9 Uhr: Sibun.